



500-Kilo-Bombe gesprengt

Nur ein Krater und Trümmerteile bleiben nach der Sprengung einer Bombe im Sahlkamp. 8000 Menschen mussten dafür ihre Häuser verlassen. Seite 10



FOTOS: HANK LUNNAI

60.000 Liter Wasser gegen die Druckwelle

Bombensprengung im Sahlkamp verläuft weitgehend reibungslos / Mehr als 8000 Menschen verlassen ihre Wohnungen / Staus auf A2 und Umleitungen

Von Alina Stillahn, Mathias Klein, Christof Perrevoort und Ralph Hübner

Etwa 8000 Menschen im Norden Hannovers mussten am Sonntag ihre Wohnung nahe der A2 wegen einer Bombenräumung verlassen. Die Sprengung der entdeckten britischen Fliegerbombe erfolgte kurz vor 18 Uhr. Über größere Schäden war zunächst nichts bekannt.

Die Evakuierung des Gebiets hatte um 9 Uhr begonnen, rund 500 Helfende von Feuerwehr, Polizei und Hilfsorganisationen waren im Einsatz. Kurz nach 13.30 Uhr war die Räumung abgeschlossen und es wurde „Sicherheit“ gemeldet – früher als erwartet.

Eine gute halbe Stunde später mussten die Kampfmittelexperten jedoch eine kurze Pause einlegen – im Sperrgebiet war noch eine ältere Frau in ihrer Wohnung. Sie hatte sich über das eingerichtete Bürger-telefon gemeldet und wurde von der Polizei herausgeholt – laut Feuerwehr „in unmittelbarer Nähe des Verdachtspunktes“.

Kurz darauf war den Experten klar: Es ist eine britische 500-Kilo-Fliegerbombe mit Langzeitzünder, die nicht entschärft werden kann. Daher begannen Vorbereitungen

zur Sprengung vor Ort auf dem Segelfluggelände. Die auf dem nicht weit entfernten Gelände der Stadtgärtnerei gefundenen Granaten wurden dort bereits gegen 16 Uhr gesprengt.

Während die Sprengungsvorbereitung lief, gab es am Nachmittag erneut eine Warnung: Im Sicherheitsbereich war eine Person bemerkt worden – der etwa 50-jährige Mann wurde von der Polizei aus der Gefahrenzone gebracht. Später



Entspannte Stimmung in der Anlaufstelle: Leiter Lars Busse in der Sporthalle der Herschelschule.

FOTO: TIM SCHAARSMIDT

kam noch der Verdacht auf: Kinder im Sperrgebiet! Das wurde mit Kradfahrern und aus der Luft mit Drohnen überprüft – und erwies sich als falscher Alarm.

Der Ort der Bombensprengung auf dem Segelfluggelände neben der A2 wurde mit großen Wassersäcken drumherum gesichert (etwa 60.000 Liter Gesamtvolumen, so viel wie der Inhalt von rund 400 Badewannen), so sollte verhindert werden, dass die Druckwelle Schäden in der Umgebung anrichtet oder Gras und Büsche Feuer fangen.

Von Haustür zu Haustür

Per Lautsprecherdurchsagen waren die Bewohner im benannten Sperrgebiet ab dem frühen Vormittag zum Verlassen ihrer Wohnungen aufgefordert worden. Feuerwehrleute waren auch zu Fuß unterwegs, klingelten an Haustüren und forderten zögerliche Menschen zum Verlassen des Gefahrengebietes auf. Insgesamt beurteilten die Einsatzkräfte den Verlauf der Evakuierung als „entspannt“.

In die als Aufenthaltsort bereitstehende Sporthalle der Herschelschule waren weniger als 100 Menschen gekommen – vorbereitet hatten sich Feuerwehr und Rotes Kreuz auf bis zu 300 Menschen. Die zahlreichen Einsatzwagen, die dort auf

mögliche Notfälle gewartet hatten, waren noch vor 14 Uhr in einer Kolonne wieder abgerückt.

Auch der Silbersee in Langenhagen war abgeriegelt worden, da er im Evakuierungsgebiet liegt. Polizei und Feuerwehr hatten sich dazu an den Zufahrtswegen des beliebten Badesees postiert.

Das befürchtete Verkehrschaos rund um die Bezirkssportanlage in Hannover-Bothfeld, wo ein großes Handballturnier stattfand, ist ausgeblieben. Da es nahe der Evakuierungszone stattfand, war gemutmaßt worden, dass die Parkmöglichkeiten nicht ausreichen würden.

Die durchs Sperrgebiet führende Autobahn A2 war während der Entschärfungsphase am Nachmittag zwischen dem Dreieck Hannover-West und dem Kreuz Hannover-Buchholz gesperrt. Auf der A2 gab es Stau in beide Richtungen, besonders aus Richtung Braunschweig/Berlin. Hier war ab dem Autobahnkreuz Hannover-Buchholz gesperrt, die Autos standen zeitweise mehr als fünf Kilometer, der Verkehr stockte bis kurz vor Lehrte. Die Umleitungsstrecken waren ebenfalls stark belastet, immer wieder gab es stockenden Verkehr und Stau, etwa auf dem West- und dem Südschnellweg (B3 und B65) und der A352 Richtung A7.

Die Bombenräumung im Sahlkamp war um kurz vor 18 Uhr beendet: Die gefundene 500-Kilogramm-Fliegerbombe und einige Granaten wurden gesprengt – eine Entschärfung war unmöglich. Die Aktion am Sonntag samt Evakuierung der Umgebung verlief bis auf Kleinigkeiten problemlos. Auf der A2 und den Umleitungsstrecken gab es jedoch Staus.

Bombe und Granaten gesprengt

VON ALINA STILLAHN, RALPH HÜBNER, CHRISTOPH PERREVOORT UND MATHIAS KLEIN

HANNOVER. Etwa 8000 Menschen im Norden Hannovers mussten am Sonntag ihre Wohnung nahe der A2 wegen einer Bombenräumung verlassen. Die Sprengung der entdeckten britischen Fliegerbombe erfolgte kurz vor 18 Uhr, die Feuerwehr meldete am Abend kleinere Schäden. Die Evakuierung des Gebiets hatte um 9 Uhr begonnen, rund 500 Helfende von Feuerwehr, Polizei und Hilfsorganisationen waren im Einsatz. Kurz nach 13.30 Uhr war die Räumung abgeschlossen und es wurde „Sicherheit“ gemeldet – früher, als erwartet.

Eine gute halbe Stunde später mussten die Kampfmittelexperten jedoch eine kurze Pause einlegen – im Sperrgebiet war noch eine ältere Frau in ihrer Wohnung. Sie hatte sich über das eingerichtete Bürgertelefon gemeldet und wurde von der Polizei herausgeholt – laut Feuerwehr „in unmittelbarer Nähe des Verdachtspunktes“.

Kurz darauf war den Experten klar: Es ist eine britische 500-Kilo-Fliegerbombe mit Langzeitzünder, die nicht entschärft werden kann. Daher begannen Vorbereitungen zur Sprengung vor Ort auf dem Segelfluggelände. Die auf dem nicht weit entfernten Gelände der Stadtgartnerei gefundenen Granaten wurden dort bereits gegen 16 Uhr gesprengt.

Während die Sprengungsvorbereitung lief, gab es am Nachmittag erneut eine Warnung: Im Sicherheitsbereich war eine Person bemerkt worden – der etwa 50-jährige Mann wurde von der Polizei aus der Gefahrenzone gebracht. Später kam noch der Verdacht auf: Kinder im Sperrgebiet! Das wurde mit Kradfahrern und aus der Luft mit Drohnen überprüft – und erwies sich als falscher Alarm.

Der Ort der Bombensprengung auf dem Segelfluggelände neben der A2 wurde mit großen Wasserräcken drumherum gesichert (etwa 60.000 Liter Gesamtinhalt), so sollte verhindert werden, dass die Druckwelle Schäden in der Umgebung anrichtet oder Gras und Büsche Feuer fangen.

Per Lautsprecherdurchsagen waren die Bewohner im benannten Sperrgebiet ab dem frühen Vormittag zum Verlassen ihrer Wohnungen aufgefordert worden. Feuerwehrleute waren auch zu Fuß unterwegs, klingelten an Haustüren und forderten zögerliche Menschen zum Verlassen des Gefahrengebietes auf. Insgesamt beurteilten die Einsatzkräfte den Verlauf der Evakuierung als „entspannt“.

In die als Aufenthaltsort bereitstehende Sporthalle der Herschel-



WEGEN DER BOMBENRÄUMUNG IM SAHLKAMP: Kontrolle am Silbersee in Langenhagen, der im Sperrgebiet liegt.



UNTERWEGS: Einsatzkräfte von Feuerwehr und Polizei kontrollieren im Evakuierungsgebiet, dass Anwohner ihre Wohnungen und Häuser verlassen. Foto: Michael Matthey

DER BOMBENKRATER: An dieser Stelle wurde der 500 Kilo schwere Blindgänger gesprengt – die Einsatzkräfte sichern die Überreste. Foto: Frank Runnig, Tim Schaarschmidt

schule waren weniger als 100 Menschen gekommen – vorbereitet hatten sich Feuerwehr und Rotes Kreuz



Ich habe sie nicht gezählt, aber es waren Etliche.

CHRISTINE GEISLER hatte sich zur Unterhaltung ein Rätselheft mit in die Betreuungsstelle Herschule mitgenommen

auf bis zu 300 Menschen. Die zahlreichen Einsatzwagen, die dort auf mögliche Notfälle gewartet hatten, waren noch vor 14 Uhr in einer Kolonne wieder abgerückt.

Auch der Silbersee in Langenhagen war abgeriegelt worden, da er im Evakuierungsgebiet liegt. Polizei und Feuerwehr hatten sich dazu an

den Zufahrtswegen des beliebten Badesees postiert.

Das befürchtete Verkehrschaos rund um die Bezirkssportanlage in Hannover-Bothfeld, wo ein großes Handballturnier stattfand, ist ausgeblieben. Da es nahe der Evakuierungszone stattfand, war gemutmaßt worden, dass die Parkmöglichkeiten nicht ausreichen würden.

Die durchs Sperrgebiet führende Autobahn A2 war während der Entschärfung am Nachmittag zwischen dem Dreieck Hannover-West und dem Kreuz Hannover-Buchholz gesperrt. Auf der A2 gab es Stau in beide Richtungen, besonders aus Richtung Braunschweig/Berlin. Hier war ab dem Autobahnkreuz Hannover-Buchholz gesperrt, die Autos standen zeitweise mehr als fünf Kilometer, der Verkehr stockte bis kurz vor Lehrte. Die Umleitungsstrecken waren ebenfalls stark belastet, immer wieder gab es stockenden Verkehr und Stau, etwa auf dem West- und dem Südschnellweg (B3 und B65) und der A352 Richtung A7.

2023-06-19 NP

Die größte Räumung – im Mai 2017

VON PEER HELLERLING

HANNOVER. Regelmäßig werden im Großraum Hannover Bomben aus dem Zweiten Weltkrieg freigelegt. Oft finden Bauarbeiter die Blindgänger überraschend, in anderen Fällen führt die Auswertung alter Luftbildaufnahmen zu Fliegerbomben im Boden. Jedes Mal müssen für die Entschärfung Hunderte oder gar Tausende Menschen vorübergehend ihr Zuhause verlassen. So war es auch im Mai 2017, als es die größte Evakuierung in Hannovers Geschichte gab. Bis heute belegt die Bombenräumung sogar bundesweit Platz drei.

Die Rede ist von den drei Fliegerbomben an der Wedelstraße im

Stadtteil Vahrenwald neben dem Östra-Depot Dragonerstraße. Wegen des 1000-Meter-Sperrradius und der dichten Bebauung traf es 50.000 Menschen in Vahrenwald, List und Nordstadt – etwa ein Zehntel der gesamten hannoverschen Stadtbevölkerung. Immerhin: Da die fünf Verdachtspunkte schon im Vorfeld ausgemacht worden waren, ließ sich die Aktion langfristig planen. Außerdem: Die Experten schlossen neun weitere Metallsignale im Boden als Gefahren aus. Ansonsten hätte es sogar 53.200 Menschen getroffen. Nur in Frankfurt am Main gab es am 3. September 2017 mit rund 60.000 Menschen und Augsburg am 25. Dezember 2016 (54.000)

mehr Evakuierte.

Die Bombenräumung in Hannover glich dennoch einer logistischen Meisterleistung. So begann eine Außenstelle der Sophienklinik einen Tag vorher mit der Evakuierung. Auch 800 Menschen aus Alten- und Pflegeheimen mussten raus. Insgesamt sorgten 2500 Helferinnen und Helfer für einen reibungslosen Ablauf – die Vielzahl davon Ehrenamtliche. Parallel gab es ein großes Freizeitangebot: Das Frühlingsfest etwa öffnete früher und mit reduzierten Preisen, einzelne Hotels boten Speisen und Getränke für die Hälfte des regulären Preises an, in Kirchen gab es Gratiskonzerte.

Die eigentliche Räumung selbst ging dann verhältnismäßig schnell und unkompliziert. Alles begann um 9 Uhr, schon fünf Stunden später hatten alle Menschen die Sperrzone verlassen. Gegen 16.20 Uhr vermeldete der Kampfmittelbeseitigungsdienst schon die Entschärfung von zwei der drei Bomben. Die letzte machte allerdings Probleme, sodass die Experten ihr Wasserstrahl Schneidegerät einsetzen mussten. Um 17.45 Uhr war schließlich alles vorbei, alle evakuierten Menschen durften zurück nach Hause.



2017: Drei Fliegerbomben liegen nach der Entschärfung auf einer Palette. Foto: Peter Steffen/Alpa